

Peking auf der Zielgeraden

Ist die Stadt bereit für Olympia?

5. März 2008

www.kas.de
[Auslandsbüro China](#)

Nur noch fünf Monate sind es bis zum Beginn der XXIX. Olympischen Sommerspiele in Peking. Unter dem Motto „One World, One Dream“ hat das Pekinger olympische Organisationskomitee grüne und humane Spiele versprochen und bereits im Vorfeld der Vergabe weit reichende Zusagen zur Verbesserung sowohl der Pressefreiheit als auch des Umweltschutzes gemacht. Fortschritte in diesen Bereichen werden über den Erfolg der Olympischen Spiele entscheiden. Es ist an der Zeit eine vorläufige Bilanz zu ziehen.

Am 24. März wird in Griechenland die olympische Fackel entzündet und unter dem Slogan „Light the Passion, Share the Dream“ die Reise um die Welt antreten, um am 8. August dann das olympische Feuer in Peking zu entfachen. Die meisten Experten sind sich einig, dass größere organisatorische Probleme nicht zu erwarten sind. Mit Wettkämpfen in halbfertigen Sportarenen wie in Athen 2004 ist deshalb nicht zu rechnen. Alle 37 Wettkampfstätten in und um Peking, mit Ausnahme des unter dem Namen „Vogelneest“ bekannten neuen Olympiastadions, sind bereits fertig gestellt oder stehen kurz vor der Vollendung.

Überraschend ist dies nicht, verfügt das Pekinger Organisationskomitee mit einem Budget von über 30 Milliarden US-Dollar doch über das größte Budget, das es jemals für die Ausrichtung von Olympischen Spielen gegeben hat. Auf den Bau und die Renovierung von Sportstätten entfällt allerdings nur ein vergleichsweise kleiner Anteil von 3 Milliarden US-Dollar. Der Rest wird in Infra-

strukturprojekte investiert, um die Stadt reif für Olympia zu machen. Die Motivation ist groß, weil die Ausrichtung der Spiele die Rückkehr Chinas auf die Weltbühne symbolisieren soll. Somit wird Olympia zum Prestigeprojekt des Riesenreiches. Auch sportlich will man beweisen, dass China ein Platz unter den führenden Nationen zukommt. Zu diesem Zweck verabschiedete der Staatsrat eigens eine „Goldmedaillenstrategie“. ¹ Realistischerweise ist Platz drei im Medaillenspiegel zu erwarten, hinter den USA und Russland. Befürchtungen von systematischem Doping sollen mit einer Anti-Doping-Kampagne, die bereits zur Aufdeckung mehrerer Dopingskandale geführt hat, widerlegt werden. ² Trotzdem warnen Experten, dass weitere Dopingfälle bei Olympia zu erwarten sind. Gleichzeitig ist die chinesische Führung bemüht, das Vertrauen in die Sicherheit der chinesischen Nahrungsmittel und Arzneiprodukte wieder herzustellen. Eine Reihe von Lebensmittelskandalen hatte zuletzt Sorgen im Hinblick auf die Gesundheit der Olympioniken ausgelöst. Mit schärferen Richtlinien, regelmäßigen Kontrollen und einer lückenlosen Überwachung der Nahrungsmittelkette sollen die Sportler beruhigt und das Image der Produkte „Made in China“ verbessert werden. ³ Aber auch das Bild von China als eines aggressiven Kon-

¹ Vgl. Markus Balsler: „Die wüten wie die Verrückten“, in: Süddeutsche Zeitung Onlineausgabe (10.08.2007).

² Vgl. „Verbesserungen über die Spiele hinaus“, in: Der Spiegel Onlineausgabe (23.01.2008).

³ Vgl. „Peking 2008. Eine Stadt macht mobil“, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Onlineausgabe (13.08.2007).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA
KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de
[Auslandsbüro China](#)

kurrenten der alten Industrienationen soll noch vor der Olympiade korrigiert werden. Verschärfte Maßnahmen zum Verbot gefälschter Produkte haben schon im Vorfeld der Spiele die Händler illegal kopierter Software und Filme zu spüren bekommen. Raubkopierte CDs und DVDs sind in den vielen kleinen Läden in Pekings Innenstadt inzwischen aus den Regalen verschwunden. In einer groß angelegten englischsprachigen Werbekampagne mit dem Titel "Experience the Real China" werden die Leser von Pekings englischsprachigen Magazinen seit Januar 2008 dazu aufgefordert, statt raubkopierter Filme und gefälschter Markenkleidung vorzugsweise originalchinesische Produkte wie grünen Tee und handgeschneiderte, traditionelle Seidenkleider als Souvenirs mit nach Hause zu bringen.

Unter allen Umständen will China sein Gesicht wahren und sich als ein Land präsentieren, das weltoffen ist, sich verantwortungsbewusst seiner sozialen Probleme annimmt und seinen Aufstieg zur Großmacht friedlich vollzieht. Zur Bewährungsprobe für die Organisatoren der Olympischen Spiele wird dabei neben dem innerstädtischen Verkehr – immer mehr chronisch verstopft - vor allem der Umgang mit den gravierenden Umweltproblemen und der Pressefreiheit werden. Die Sorge geht um, dass Menschenrechts- und Umweltgruppen die große Medienpräsenz bei den Olympischen Spielen gezielt nutzen könnten, um die Aufmerksamkeit auf diese Themen zu lenken. Bereits in den zurückliegenden Monaten wurden zahlreiche Stimmen internationaler Menschenrechtsaktivisten – darunter auch einiger Prominenter – laut, die das Verhalten der chinesischen Regierung in dieser Hinsicht anprangerten. Für Schlagzeilen sorgte erst im Februar 2008 der Rücktritt des Hollywood-Regisseurs Steven Spielberg als künstlerischer Berater der Olympischen Spiele. Spielberg begründete seinen Schritt mit der Sudan-

Politik Chinas und seiner Rolle im Darfur-Konflikt.⁴

Grüne Spiele?

Peking ist derzeit weltweit eine der Metropolen, die am stärksten mit der Umweltverschmutzung zu kämpfen hat. Was die Lebensqualität angeht, schneidet die Stadt im Vergleich zu anderen Großstädten in den internationalen Rankings regelmäßig sehr schlecht ab.⁵ Besonders die Luft- und Wasserqualität geben dabei Anlass zur Sorge.

Luftverschmutzung

Regelmäßig erreichen Emissionsmessungen alarmierende Höchstwerte. Das bestätigen auch Untersuchungen der Europäischen Raumfahrtbehörde (ESA). Laut ESA lassen sich in Peking und anderen nordöstlichen Provinzen Chinas weltweit die höchsten Konzentrationen von Stickstoffdioxid (NO²) nachweisen, die Atembeschwerden sowie langfristig eine Schädigung der Lunge verursachen können. Die Dringlichkeit dieses Problems ist auch der chinesischen Seite bekannt. Eine von der Chinesischen Akademie für Umweltplanung veröffentlichte Studie belegt, dass über 400.000 vorzeitige Todesfälle auf die hohe Luftverschmutzung zurückzuführen sind.⁶ Der hauptsächlich von Menschen verursachte NO²-Ausstoß ist dabei auf das hohe Verkehrsaufkommen, die vielen Kohlekraftwerke sowie auf die Schwerindustrie zurückzuführen.⁷ Da bereits in den letzten Jahren viele Industrieanlagen aus dem Stadtkern ausgelagert worden

⁴ Vgl. "Spectre of genocide", in: South China Morning Post Onlineausgabe. (04.03.2008).

⁵ Vgl. "Beijing's blue skies suspect" in: The Age Onlineausgabe (11.01.2008).

⁶ Vgl. Jonathan Watts: „Satellite data reveals Beijing as air pollution capital of the world“, in: The Guardian Onlineausgabe (08.08.2007).

⁷ Vgl. „SCIAMACHY-Instrument an Bord von Envisat liefert weltweiten Luftverschmutzungs-Atlas“, in: <http://www.esa.int> (09.08.2007).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA**

KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de
[Auslandsbüro China](#)

sind, scheint die wichtigste Ursache für die schlechte Luftqualität in Peking der Straßenverkehr zu sein. Im Mai 2007 erreichte die Zahl der Fahrzeuge erstmals die Drei-Millionengrenze. Da jeden Tag Zulassungen für mehr als 1000 neue Kraftfahrzeuge erteilt werden, ist zu erwarten, dass die Zahl der Fahrzeuge im August 2008 in der 15 Millionen Metropole ca. 3,3 Millionen betragen wird.⁸

Wasserqualität

Nicht nur die Luftverschmutzung, sondern auch die Wasserversorgung werfen Zweifel auf, ob es China gelingen wird, der Olympiade den Stempel „Grüne Spiele“ aufzudrücken.⁹ Wie der gesamte Norden Chinas leidet auch Peking unter chronischer Wasserknappheit. Der wachsende Wohlstand, mangelndes Umweltbewusstsein und der weiter anhaltende Zustrom von Menschen sorgen für einen steigenden Wasserbedarf, der angesichts der zur Olympiade zu erwartenden 2 Millionen Touristen, 16.000 Sportler und über 20.000 Journalisten noch kräftig anwachsen wird. Das Wasser wird jedoch schon heute in der Region zu über 80% dem Grundwasser entnommen, was im Nordosten Chinas den Wasserspiegel um durchschnittlich 1,5 Meter pro Jahr hat sinken lassen. Hinzu kommt, dass nur 52% der städtischen Abwässer geklärt werden. Gleichzeitig trägt die Industrie mit ihren Emissionen, die sich als saurer Regen niederschlagen, zur Verschärfung der Probleme bei, da hierdurch die PH-Werte der Flüsse und Seen beträchtlich erhöht werden.¹⁰ Leitungswasser kann deshalb nicht als Trinkwasser benutzt werden, weshalb man auf Wasser in Flaschen zurückgreifen muss, die

wiederum in anderen Landesteilen abgefüllt und dann nach Peking transportiert werden. Neben den generellen Problemen mit der Wasserversorgung ergibt sich für die Olympischen Spiele aber noch ein weiteres ganz konkretes, nämlich das der Langstreckenschwimmer. In natürlichen Gewässern ist eine Durchführung dieser Wettkämpfe auf Grund der hohen Schadstoffbelastung nicht möglich, weshalb Überlegungen angestellt werden, sie im Shunyi-Wasserpark antreten zu lassen, in dem auch die Ruder- und Kanutenwettbewerbe stattfinden.¹¹

Maßnahmen der Regierung

Da die Umweltsituation Chinas bereits im Vorfeld der Bewerbung Pekings als Austragungsort bekannt war, hat sich die chinesische Regierung schon frühzeitig gegenüber dem IOC zu Gegenmaßnahmen verpflichtet. Im November 2005 kam es zum Abschluss eines Abkommens zwischen dem Pekinger Organisationskomitee und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP). Darin sind nicht nur Schritte vorgesehen, die zur Verbesserung der Luft- und Wasserqualität beitragen sollen, sondern auch Initiativen zur Senkung des Lärmpegels, zur Reform des Transportwesens, zur Landschaftsplanung sowie zu einer umfassenderen Entsorgung des Mülls. Den Kern des Programms bilden öffentliche Kampagnen, die das Umweltbewusstsein der Bevölkerung stärken und den Zusammenhang zwischen Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung verdeutlichen sollen.¹²

Mit einem ambitionierten Maßnahmenkatalog werden die obigen Probleme angegangen. So ist es das Ziel der Stadtregierung, bis zu Beginn der Olympischen Spiele den Ausstoß

⁸ Vgl. „Factbox: Beijing by numbers“, in: <http://www.reuters.com> (08.08.2007).

⁹ Vgl. „Olympia 2008. Der lange Weg zu grünen Spielen“, in: Süddeutsche Zeitung Onlineausgabe (09.08.2007).

¹⁰ Vgl. Eva Sternfeld: „Umweltsituation und Umwelt-Politik in China“, in: Das Parlament Onlineausgabe (09.08.2007).

¹¹ Vgl. „Schrecken eines Skandals“, a.a.O.

¹² Vgl. „UNEP and Beijing Sign Green Games Agreement“, in: <http://www.unep.org/Documents.Multilingual/Default.asp?DocumentID=457&ArticleID=5041&l=en>. Letzter Zugriff 09.08.2007.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA**

KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de

[Auslandsbüro China](#)

von Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid und Kohlenmonoxid auf die Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu reduzieren. Im Bereich des Verkehrs sollen einerseits schärfere Abgasnormen (Euronorm IV) durchgesetzt werden, andererseits der Anteil des öffentlichen Verkehrs am täglichen Verkehrsaufkommen ausgeweitet werden. Auch der jahrzehntelang vernachlässigte Ausbau des Nahverkehrssystems wurde nun endlich beherzt in Angriff genommen werden. Zusätzliche Buslinien, verlängerte Betriebszeiten und eine Ausdehnung des U-Bahnsystems sollen hier Abhilfe schaffen. Im Moment sind mehrere neue U-Bahnlinien im Bau, die den Verkehrsfluss verbessern und den Anschluss an das Olympiazentrum und den Flughafen, dessen drittes Terminal gerade in Betrieb genommen wurde, sicherstellen sollen. Das U-Bahnnetz wird zu Beginn der Spiele dann 200km betragen. Im Jahr 2020 will Peking über das weltweit längste U-Bahnnetz mit einer Länge von über 500 km verfügen. Vor Beginn der Spiele soll auch die Taktung der U-Bahnen verkürzt werden, um so den Transport von noch mehr Passagieren garantieren zu können. Des Weiteren sollen 65.000 alte Busse und Taxen, die den neuen Abgasbestimmungen nicht mehr entsprechen, stillgelegt werden. Dadurch dürfte sich die Verkehrssituation in Peking um einiges beruhigen, allerdings mit einem Nebeneffekt: Vorgaben dieser Art führen meist zu einem Verkauf der ausrangierten Fahrzeuge in andere Provinzen mit weniger strengen Richtlinien, wo sie dann weiter benutzt werden.¹³ Wie schon im November 2006 beim chinesisches-afrikanischen Gipfel erprobt, soll für die Dauer der Sommerspiele einer Million Fahrzeugen ein temporäres Fahrverbot erteilt werden. Wen dieses Fahrverbot treffen wird, ist derzeit noch unklar. Diesbezügliche

¹³ Vgl. „Factbox: Beijing by numbers“, a.a.O.; siehe auch „Beijing sees 3 subway lines under construction at the same time“, in: English People's Daily Onlineausgabe (13.08.2007).

Regelungen dürften bald angekündigt werden. Diskutiert wird ein Fahrverbot entsprechend der Endziffer des Autokennzeichens: Alternierend sollen Fahrzeuge mit gerader bzw. ungerader Endziffer aus dem Verkehr gezogen werden.¹⁴

Zur Lösung der Umweltprobleme werden nicht nur Privatpersonen und Verbraucher herangezogen, sondern auch die Industrie. Weil China zurzeit noch zwei Drittel seiner Energieversorgung aus Kohle gewinnt und nur 2,8% aus dem vergleichsweise umweltschonendem Erdgas, ist es das Ziel der Regierung, langfristig stärker auf diesen Energieträger zu setzen. Besonders große Luftverschmutzer, darunter fünf nordchinesische Großbetriebe der chemischen Industrie sowie der Energie- und Stahlerzeugung, die nicht in der Lage sind, den Emissionsanforderungen nachzukommen, sollen acht Wochen vor Beginn der Spiele ihre Produktion einstellen. Das Shougang Stahlwerk, am Rande von Peking gelegen, das für den größten industriellen Schadstoffausstoß verantwortlich ist, muss sogar in die Nachbarprovinz Hebei umziehen, wodurch das Problem allerdings nur verlagert wird.¹⁵ Für Baustellen gilt zur Zeit der Olympiade ein absoluter Baustopp, um auf diese Weise die Staubbelastung zu reduzieren. Damit das olympische Gelände zu einem Vorzeigeprojekt des Umweltschutzes in China wird, arbeitet das Pekinger Organisationskomitee Hand in Hand mit dem Ministerium für Wissenschaft und Technologie zusammen. Letzteres hat mehrere Milliarden Renminbi in Forschungsprojekte zur Stadtentwicklung, zum Energiesparen, zum Umweltschutz und

¹⁴ Vgl. „Beijing Olympic officials to test even-odd system to control traffic“, in: <http://www.iht.com/articles/ap/2007/08/09/sports/AS-SPT-OLY-Beijing-Traffic-Plan.php>. (13.08.2007).

¹⁵ Vgl. „Factbox: Beijing by numbers“, a.a.O.; Vgl. auch: „Beijing to build world's largest metro“, in: English People's Daily Onlineausgabe (09.08.2007); „Schrecken eines Skandals“, a.a.O.; „Umweltsituation und Umwelt-Politik in China“, a.a.O.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA**

KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de
[Auslandsbüro China](#)

zum Verkehrsmanagement investiert. Als Ergebnis dieser Untersuchungen werden alle Sportstätten sowie die Unterkünfte der Sportler mit modernen solarbetriebenen Lampen und Warmwasseranlagen ausgestattet und auf dem olympischen Gelände bevorzugt mit Ionen-Batterien betriebene Fahrzeuge eingesetzt.¹⁶

Neben diesen Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität werden auch verschiedene Projekte zur Verbesserung der Wasserqualität durchgeführt. So wurde im vergangenen Jahr die bislang teuerste Kläranlage Chinas am Stadtrand Pekings in Betrieb genommen worden. Vier weitere sollen folgen, was eine Wiederaufbereitung von 90% der Abwässer der Stadt gewährleisten soll. Zusätzlich sollen alle Kanäle innerhalb der sechsten Ringstraße gereinigt werden. Ebenfalls sind Pläne bekannt, den Bauern im Großraum Peking den wasserintensiven Reisanbau zu verbieten und sie zu zwingen, auf genügsameres Getreide umzusteigen. Zu einem Vorzeigeprojekt soll das olympische Gelände werden. Ein künstlicher See mit neuen Filtrationssystemen soll die Wasserversorgung der Athleten und Besucher sicherstellen. In den Gebäuden sollen Wasser sparende Techniken installiert und das Schmutzwasser aufbereitet werden. Schließlich soll die Wasserqualität über ein zentrales Überwachungssystem sichergestellt werden. Da jedoch auch veraltete Kanalisationssysteme und leckende Leitungen Ursachen der Wasserverschmutzung sind, lässt sich die Wasserproblematik auf diese Weise nur teilweise entschärfen. Für eine deutliche und nachhaltige Verbesserung ist die Zeitspanne bis zur Olympiade zu kurz.¹⁷

¹⁶ Vgl. Wang Ying: "Hi-tech expected to guarantee success", in: China Daily Onlineausgabe (09.08.2007).

¹⁷ Vgl. „Schrecken eines Skandals“, a.a.O.; siehe ebenfalls: „Olympia 2008. Der lange Weg zu grünen Spielen“, a.a.O.; Xie Chuanjiao: „Safe water promised for Olympics“, in: China Daily Onlineausgabe

Bereits im August des letzten Jahres ließ ein Beamter des Forstministeriums gegenüber der chinesischen Presse verlauten, dass sieben Schlüsselziele im Bereich des Umweltschutzes schon erreicht worden seien. Zu diesem Zeitpunkt betrug der Anteil der Grünanlagen bereits 43%, er soll nun auf 50% gesteigert werden.¹⁸ Auch in Bezug auf die Luftqualität wurde vom Pekinger Organisationskomitee eine ähnlich positive Entwicklung gemeldet. In den letzten Jahren sei diese stetig besser geworden. So habe Peking im Jahr 2006 241 „blue sky days“¹⁹ vorweisen können, für 2007 sei das Ziel 244 Tage gewesen, am Ende wurden dann sogar 246 Tage²⁰ erreicht.²¹ Um diese Vorgabe auch 2008 erfüllen zu können, will die Pekinger Stadtregierung nichts dem Zufall überlassen. Die chinesischen Meteorologen sind erprobt darin, künstlichen Regen zu erzeugen und so die Luft von Smog und Staub zu reinigen - der strahlend blaue Himmel nach einem solchen künstlichen Regenguss bedeutet einen „blue sky day“ mehr in der Statistik.²² Ob es der chinesischen Seite wirklich gelingt, die „grünsten Olympischen Sommerspiele aller Zeiten“ auszurichten, wird allerdings von vielen externen Beobachtern bezweifelt. Besonders der Smog wird weiterhin als großes Problem

(13.08.2007); "Olympics-Beijing Says Water a 'Severe Test' it Can Pass, in www.planetark.org (07.03.2008).

¹⁸ Vgl. Sun Xiaohua „Key green targets already achieved: Official“, in: China Daily Onlineausgabe (08.08.2007).

¹⁹ Ein „blue sky day“ wird definiert als ein Tag mit recht guter Luftqualität bei einem Verschmutzungswert unter 100. Vgl. „Factbox: Beijing by numbers“, a.a.O.; siehe ebenfalls den täglichen Index zur Luftverschmutzung chinesischer Städte unter: <http://www.zhb.gov.cn/english/air-list.php3>. Letzter Zugriff 08.08.2007.

²⁰ Vgl. „Beijing's blue skies suspect“, a.a.o.

²¹ Diesen Angaben ist wie allen chinesischen Statistiken auf Grund von regelmäßig auftretenden Verzerrungen mit Vorsicht zu begegnen. Vgl. dazu Sebastian Heilmann: „Das politische System der Volksrepublik China“, 2., aktualisierte Aufl., Wiesbaden 2004, S. 22f.

²² Vgl. „Die Regenmacher“, in: Die Zeit Onlineausgabe (27.02.2008).

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA
KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de
[Auslandsbüro China](#)

gesehen, was das IOC in der Zwischenzeit dazu veranlasst hat, eine Verlegung der Ausdauersportarten in Erwägung zu ziehen. Einige Nationalmannschaften haben bereits angekündigt, ihre Athleten erst zum spätmöglichsten Zeitpunkt ins Land einreisen zu lassen. Trotzdem muss man anerkennend feststellen, dass das Pekinger Organisationskomitee dem Thema Umweltschutz insgesamt eine große Beachtung geschenkt und sich selbst ehrgeizige Ziele gesetzt hat. Allerdings können damit nicht auf einen Schlag alle Folgen beseitigt werden, die das jahrzehntelange Wirtschaftswachstum in China auf Kosten der Natur gehabt hat.

Humane Spiele?

„Der olympische Geist strebt die Schaffung einer Lebensweise an, die auf der Freude an Leistung, dem erzieherischen Wert eines guten Vorbildes und dem Respekt für universale, fundamentale, ethische Prinzipien beruht. Das Ziel der Olympischen Spiele ist es, durch den Sport der harmonischen Entwicklung der Menschheit zu dienen und sich mit Blick auf die Förderung einer friedlichen Gesellschaft mit der Achtung der Menschenwürde zu befassen.“²³ Dieses Zitat aus der Charta der Olympischen Spiele, in dem ausdrücklich auf den Respekt für universale und fundamentale ethische Prinzipien sowie auf die Achtung der Menschenwürde verwiesen wird, gibt der Hoffnung Nahrung, die Olympischen Spiele in Peking könnten auch einen Beitrag zur Förderung der Menschenrechte in China leisten. Tatsächlich hat die chinesische Regierung von sich aus bei der Bewerbung um den Austragungsort betont, dass in Zusammenhang mit den Spielen eine Verbesserung der Menschenrechtslage

sowie der Pressefreiheit erwartet werden könne.²⁴

Positiv ist der chinesischen Regierung zunächst anzurechnen, dass sie in jüngster Zeit neue verfahrensrechtliche Hürden für die Verhängung der Todesstrafe eingeführt hat. Nach chinesischen Angaben soll die Zahl der verhängten Todesurteile 2007 im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 10% gesunken sein.²⁵ Verwiesen wird auch darauf, dass die chinesische Führung mehr Kritik als früher zulässt (zum Beispiel im Hinblick auf das sensible Thema der Korruption), wobei der Führungsanspruch der Partei oder die Einheit des Landes allerdings nicht in Frage gestellt werden dürfen. Verbessert wurden auch die Arbeitsbedingungen für ausländische Journalisten. Die neuen Vorschriften, die seit dem 1. Januar 2007 gelten, sichern eine freie Berichterstattung im Vorfeld und während der Olympischen Spielen zu. Vor der Berichterstattung muss keine Genehmigung mehr von offizieller Seite eingeholt werden, sondern nur noch die schriftliche Erlaubnis des Informanten. Auch wurde die Einreise von ausländischen Reportern und Fernsehteams erleichtert.²⁶

Wie sieht nun die Realität aus? Trotz der Fortschritte im Bereich der Todesstrafe muss kritisch angemerkt werden, dass auf diesem Gebiet immer noch eine große Intransparenz herrscht und diese Höchststrafe weiterhin für 68 verschiedene Delikte verhängt werden kann. Ebenfalls entsprechen die Arbeitsbedingungen für die Journalisten immer noch nicht internationalen

²³ Die Übersetzung des englischsprachigen Originalzitats wurde von der Autorin selbst angefertigt. Zitiert nach der Olympischen Charta, Stand September 2007, S. 9, in: http://multimedia.olympic.org/pdf/en_report_122.pdf.

²⁴ Vgl. „Neue Vorwürfe gegen Peking wegen Menschenrechtsverletzung“, in: Der Spiegel Onlineausgabe (10.08.2007).

²⁵ Siehe Anmerkung 17.

²⁶ Vgl. den Volltext der Vorschrift in englischer Übersetzung im Sonderbericht des Komitees zum Schutz von Journalisten: „Falling Short. As the 2008 Olympics Approach, China Falts on Press Freedom“, New York 2007, S. 68.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA**

KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de
[Auslandsbüro China](#)

Standards.²⁷ In einer im vergangenen Jahr vom Club der Ausländischen Korrespondenten (FCCC) in Peking durchgeführte Umfrage gaben 40% der Befragten an, sie seien auch nach Inkrafttreten der neuen Regelung ein oder mehrmals bei der Ausübung ihres Berufes behindert worden. Negativ zu sehen ist ferner auch die zeitliche Begrenzung der neuen Vorschriften, die nur bis zum 18. Oktober 2008 gelten. Ob die temporären Erleichterungen nach den Olympischen Spielen weiter bestehen bleiben, ist derzeit noch nicht abzusehen. Im Übrigen gelten sie nur für die ausländischen Journalisten. Chinesische Journalisten sind nach wie vor vielfachen Repressalien ausgesetzt. Hinzu kommt, dass zunehmend auch Informanten unter Druck gesetzt, bedroht oder unter Hausarrest gestellt werden. Damit soll ihnen die Möglichkeit zur Kommunikation mit der Presse genommen werden. Das gleiche Vorgehen ist mit steigender Tendenz auch bei Menschenrechtsaktivisten festzustellen. Schließlich gilt es darauf hinzuweisen, dass die nationalen Medien weiterhin der Zensur unterliegen.²⁸

Das Verhalten der chinesischen Führung ist deshalb als ambivalent einzuordnen. Einerseits haben sich die Arbeitsbedingungen für die ausländischen Journalisten in China in jüngster Zeit verbessert und auch öffentliche Kritik wird vermehrt zugelassen.²⁹ Andererseits sorgt die Führung mit ihrem harschen Vorgehen gegen Proteste von Menschenrechtsorganisationen und NGOs selbst für schlechte Publicity. Dies wurde zum Beispiel am 8. August 2007 deutlich, als verschiedene NGOs diesen Tag, ein Jahr vor

²⁷ Vgl. Wolf Kantelhardt: „Schweinefleisch topsecret“, in: Die Zeit Onlineausgabe (23.01.2008).

²⁸ Vgl. Jonathan Landreth: „China restricts press despite Olympics promise“, in: <http://www.reuters.com/article/industry-News/idUSN0728303820070808>. (10.08.2007); „Chinas Führung am Pranger“, in: Süddeutsche Zeitung Onlineausgabe (08.08.2007).

²⁹ Vgl. „Peking 2008. Eine Stadt macht mobil“, a.a.O.

den olympischen Spielen, dazu nutzten, um ihre Anliegen publik zu machen. Es protestierten unter anderen Mitglieder der Organisation Reporter ohne Grenzen (ROG) vor der Zentrale des Pekinger Organisationsbüros mit Plakaten, auf denen die olympischen Ringe in Form von Handschellen abgebildet waren. Mehrere Mitglieder der Organisation wurden später festgenommen.³⁰ Aber auch die Kritik aus dem Inland formiert sich. Mit einer veröffentlichten Petition wandten sich bereits im letzten Jahr 40 Intellektuelle an Staats- und Parteichef Hu Jintao, den IOC-Vorsitzenden Jacques Rogge und an die Vereinten Nationen (UN) und forderten die Freilassung von 29 inhaftierten Journalisten, die Erlaubnis zur Gründung freier Gewerkschaften sowie eine gerechte Entschädigung für die im Vorfeld der Olympiade vorgenommenen Zwangsumsiedlungen.³¹ Für derartige Forderungen gibt es allerdings bis heute noch immer keine breite Lobby in der Bevölkerung. Zudem ist das staatliche Überwachungssystem nach wie vor sehr engmaschig geknüpft. Aus diesem Grund ist von den Olympischen Spielen kein wesentlicher Impuls zu einer stärkeren Achtung der Menschenrechte oder gar zu einer Demokratisierung zu erwarten. Olympia 2008 dürfte wohl kaum wie Seoul 1988 zu einem Katalysator für politischen Wandel werden.

Fazit

„Die besten Olympischen Sommerspiele aller Zeiten“ hat die chinesische Führung nach der Vergabe des Austragungsortes an das Reich der Mitte im Juli 2001 versprochen. International wurden von Beginn an Zweifel und Kritik an der Entscheidung des IOC laut. Mit einer offenen Herangehensweise versuchte Chinas Führung seitdem der Kritik zu begegnen. So versprach man im Zuge der Olympischen Spiele Verbesserungen so-

³⁰ Vgl. „Neue Vorwürfe gegen Peking wegen Menschenrechtsverletzung“, a.a.O.

³¹ Vgl. „Chinas Führung am Pranger“, a.a.O.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**LÄNDERPROGRAMM
VOLKSREPUBLIK CHINA**

KATHRIN BECKER
BRITTA SCHMITZ

5. März 2008

www.kas.de

[Auslandsbüro China](#)

wohl im Menschenrechts- als auch im Umweltbereich. Ausdrücklich sicherte man auch mehr Pressefreiheit zu. Heute –weniger als ein halbes vor Beginn der Sommerspiele – muss sich das Land an seinen eigenen Versprechungen messen lassen. Einiges wurde seitdem getan, vor allem um die Luft- und Wasserverschmutzung zu reduzieren und das Stadtbild grüner zu gestalten. Nur kleine Fortschritte lassen sich dagegen im Bereich der Achtung der Menschenrechte und der Gewährung der Pressefreiheit feststellen. Es wird deshalb mit Sicherheit weitere Versuche geben wie jüngste Boykottdrohungen, die die Olympischen Spiele gezielt als Hebel benutzen wollen, um auf die andauernden Menschenrechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Um die Spiele zu einem Erfolg zu führen, scheint die chinesische Führung bereit, in dem einen oder anderen Fall Konzessionen zu machen, wie zum Beispiel das Einlenken bei der Entsendung einer UN-Friedenstruppe in den Sudan gezeigt hat.³² Allerdings sollten daraus keine überzogenen Hoffnungen abgeleitet werden.

³² Vgl. „Bayrou schlägt französischen Boykott von Olympia 2008 vor“, in: Der Spiegel Onlineausgabe (13.08.2007); Petra Kolonko: „Unter Beobachtung“, in: Der Spiegel Onlineausgabe (13.08.2007).